

Sport



Hockey Kölns Nationalspieler Christopher Rühr studiert jetzt Medizin Seite 19



Szene aus dem Training des 1. FC Köln am Donnerstag – Zwei Profis und ein Mitarbeiter wurden nun positiv getestet.

Foto: Herbert Bucco

KOMMENTAR

Das Gefühl ist kein Ratgeber

FRANK NÄGELE zur Frage, wann wieder Fußball gespielt werden darf



Der deutsche Profi-Fußball hat sich in den Rückkehr-Planungen der deutschen Politik noch einmal hinten anstellen müssen. Es gibt Fragen, die zuvor beantwortet werden müssen: Kinderbetreuung und Schule zum Beispiel. Danach aber ist auch der Sport an der Reihe und damit die Frage, ob das Konzept des deutschen Profi-Fußballs für Spiele unter Laborbedingungen eine Wiederaufnahme des Ligen-Betriebs erlaubt oder nicht.

Man kann der Meinung sein, dass im Falle des Volkssports mit seinen romantischen Aspekten die emotionale Seite eine wesentliche Rolle spielen sollte. Wer allerdings Fragen stellt wie: Fühlt es sich richtig an? Ist die Zustimmung im Land groß genug? müsste gleichzeitig ein richtiges Gefühl definieren, den nötigen Grad der Zustimmung und das Messverfahren dafür gleich mit.

Wer jedoch rational entscheiden will, sollte sich alleine mit der Frage des kalkulierten medizinischen Risikos und der Durchführbarkeit eines Spiels befassen, das auch in Nicht-Corona-Zeiten nie frei von Risiken gespielt werden konnte. Wenn das Konzept darauf schlüssige Antworten liefert, wäre ein Nein schwer zu erklären, denn es geht um tausende Arbeitsplätze und das Schicksal vieler Vereine. Positive Tests in der ersten Phase, wie jetzt geschehen beim 1. FC Köln, widerlegen das Konzept nicht. Immerhin wurden Infektionsketten dadurch unterbrochen. Es muss nur dargelegt werden, wie daraus bis in wenigen

Die Lage wird im Herbst nicht anders sein als im Juni 2020

Wochen ein geregelter Ligaalltag mit einem minimalen Ansteckungsrisiko werden kann.

Allerdings sollte allen klar sein, dass man im Juni und Juli 2020 nach der Beherrschung der ersten Corona-Welle an einem Punkt angelangt ist, an dem man im besten Fall auch im September, Oktober, November noch stehen wird. Bis zum medizinischen Durchbruch werden Massenveranstaltungen nicht möglich sein. Ein grundsätzliches Nein zum Sport auch ohne Zuschauer in einem Land, das so vorbildlich mit der Krise umgegangen ist wie Deutschland, müsste dann wohl prinzipiell Bestand haben bis ins Jahr 2021. Die Risiken werden wie die Gebote noch lang bleiben. Dieses Nein käme einem Berufsverbot und einem grundsätzlichen Ausschluss mittelständischer Unternehmen vom Markt gleich. Es liegt auf der Hand, dass darüber nur streng rational entschieden werden kann.

Drei Corona-Fälle beim 1. FC Köln

Zwei Spieler und ein Physiotherapeut des Klubs wurden positiv auf das Virus getestet

VON LARS WERNER

Köln. Der 1. FC Köln hat gehofft, am kommenden Mittwoch ein reguläres Mannschaftstraining aufnehmen zu können. Nun das: Am Freitagabend gab der Klub bekannt, dass drei Personen positiv auf das Coronavirus getestet worden sind.

Damit hat auch der FC seine ersten Corona-Fälle. Nach Informationen des „Kölnischer Stadt-Anzeiger“ sind zwei Profis und ein Physiotherapeut infiziert. Die beiden Profis gehörten einer Trainingsgruppe an, die zuerst aus acht und seit dem 20. April aus zwölf Spielern bestand. Die Gruppen wurden separiert, trafen auch nicht in der Kabine aufeinander. Noch hat der Verein aber nicht in Erfahrung bringen können, wie sich die drei Personen angesteckt haben könnten. Die Infektionskette ist also unbekannt.

Wie berichtet, hatte der FC am Donnerstag seine gesamte Mannschaft sowie Trainer- und Betreuerstab auf das Virus testen lassen. Mitarbeiter des Kölner Labors Wisplinghoff entnahmen die Proben. Die Ergebnisse: Drei Personen wurden positiv getestet, alle seien symptomfrei, teilte der Verein mit. Sie sollen perplex gewesen sein, als sie von den positiven Tests erfuhren. Aus Rücksicht auf die Privatsphäre der Betroffenen will der Klub keine Namen bestätigen. Ob sie nicht doch an die Öffentlichkeit gelangen, ist eine andere Frage.

Nach einer Bewertung der Fälle durch das zuständige Gesundheitsamt müssen die drei positiv getesteten Personen, aber nicht die gesamte Mannschaft und der Stab, in eine 14-tägige häusliche Quarantäne. Das Gesundheitsamt ordnet in der Regel im Alltag bei Kontaktpersonen eine 14-tägige Quarantäne/häusliche Isolation an, „wenn man innerhalb der letzten 14 Tage engen Kontakt zu einem Menschen hatte, der nachweislich infiziert ist“, wie es heißt.

Der Klub teilte ferner mit, dass der Trainingsbetrieb aufgrund der bereits seit dem 6. April praktizierten Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen im Gruppentraining wie geplant weiterlau-

fen könne. Voraussetzung dafür sei, dass der entsprechende Personenkreis weiter so getestet wird, wie es im medizinischen Konzept der „Taskforce Sportmedizin/Sonderspielbetrieb“ der Deutschen Fußball-Liga DFL vorgesehen ist.

Dieses Vorgehen wurde am Freitag auch mit dem Vorsitzenden der Taskforce, Tim Meyer, ärztlicher Direktor des Instituts für Sport- und Präventivmedizin an der Universität des Saarlandes sowie Barbara Gärtner, Fachärztin für Mi-

krobiologie und Infektionsepidemiologie, abgestimmt. „Wir sehen jetzt im Alltag, dass unser Konzept frühzeitig Risiken erkennt und reduziert. Dazu werden wir stets im engen Austausch mit den zuständigen Gesundheitsbehörden und den medizinischen Experten sein. Wir sind überzeugt, dass wir den Spielern mit unserem Konzept die Ausübung ihres Berufs unter bestmöglichem Infektionsschutz ermöglichen können“, lässt sich Meyer zitieren. „Die Gesundheit und die

Privatsphäre unserer Spieler und Mitarbeiter hat Vorrang vor allen anderen Überlegungen. Die bisherigen Maßnahmen sowie die Strategie regelmäßiger Tests haben sich dahingehend bewährt, dass wir jetzt mit individuellen Lösungen reagieren können“, sagt FC-Sportchef Horst Heldt.

Kölns Abwehrspieler Sebastiaan Bornauw gewährte gegenüber „Het Laatste Nieuws, der größten Zeitung aus seiner Heimat Belgien, Einblicke in den neuen Corona-Alltag und die erste Testung. „Die Tester nutzen eine Art Ohrstäbchen, aber es ist viel größer. Dieses wurde uns einmal in den Hals gesteckt, um eine Probe zu entnehmen, das gleiche passierte mit der Nase. Das ging ziemlich tief. Das war kein angenehmes Gefühl. Wir werden mindestens alle fünf Tage getestet. Auf jeden Fall immer einen Tag vor einem Spiel, um zu wissen, ob wir tatsächlich Fußball spielen können.“

Was passiert, wenn Tests bei den Klubs positiv ausfallen, das konnte sich Bornauw schon vor dem Bekanntwerden der ersten Corona-Fälle beim FC vorstellen. „Dann denke ich, dass der betreffende Spieler zwei Wochen lang unter Quarantäne gestellt wird, bis er wieder negativ ist. Man muss zwei aufeinanderfolgende negative Tests machen, um wieder Kontaktsport betreiben zu können.“ Der Belgier erklärte zudem, dass das Team eine Woche vor dem Saisonstart ein Hotel beziehen werde und es in dieser Woche keinen Kontakt mehr zur Außenwelt gebe. So steht es auch im DFL-Konzept.

Bornauw sagte, dass der Verein jetzt eigentlich auf ein offizielles „Go“ fürs Mannschaftstraining warte. „Es heißt, wir können am Mittwoch zum ersten Mal mit Kontakt trainieren.“ Der 21-Jährige zeigt sich optimistisch, dass die Bundesliga ab Mitte Mai ihren Spielbetrieb aufnimmt: „In anderen Ländern ist es noch etwas früh, aber für uns klingt ein Neustart realistisch. Deutschland ist möglicherweise das erste große Land, in dem wieder gespielt wird. Wir müssen warten, aber wir sind bereit.“ Die Politik habe das letzte Wort, aber der Hunger sei groß.

Die Entscheidung fällt am Mittwoch

Im Ringen um einen Bundesliga-Neustart muss sich der deutsche Profifußball weiter in Geduld üben. Mit dem Beginn von flächendeckenden Corona-Tests zündeten die Erst- und Zweitligisten am Donnerstag zwar die nächste Vorbereitungsstufe für die ersehnte Wiederaufnahme des seit Mitte März ausgesetzten Spielbetriebes, eine Entscheidung darüber soll aber erst am kommenden Mittwoch bei der nächsten Schalte von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) mit den Ministerpräsidenten der 16 Bundesländer fallen. Auf der Gipfel-Runde am Donnerstag wurde ein Beschluss zur Weiterführung der 1. und 2. Fußball-Bundesliga sowie der schrittweisen Öffnung des Vereinssports verhandelt. Angela Merkel erklärte: „Wir werden am 6. Mai sehr klare Entscheidungen fällen, in welcher Folge und in welcher Art und Weise Schule, Kita wieder möglich sind und auch unter gegebenen Bedingungen bestimmte sportliche Betätigungen.“

Eine Fortsetzung der Milliarden-Branche schon am 9. Mai ist damit ausgeschlossen und eine Woche später höchst unwahrscheinlich. Zunächst einmal müssen die Klubs mit regeltem Team-Training beginnen. Selbst im Falle eines positiven politischen Signals in der kommenden Woche würde den Klubs aufgrund der über den 4. Mai

hinaus verlängerten Kontaktbeschränkungen die nötige 14-tägige Vorbereitungszeit im Mannschaftstraining fehlen. Die Klubs erhoffen sich baldige Klarheit und wollen bald mit Zweikämpfen beginnen.

Die DFL reagierte dennoch mit Verständnis. „Die DFL akzeptiert selbstverständlich, dass am heutigen Tage noch keine Entscheidung zur Wiederaufnahme des Spielbetriebes der Bundesliga und 2. Bundesliga getroffen wurde“, teilte die Dachorganisation des deutschen Profifußballs am Donnerstagabend mit. (dpa, sid)



DFL-Chef Christian Seifert Foto: dpa